



Das heutige Restaurant Spycher im ursprünglichen Zustand. Deutlich zu erkennen das Trocknungsgerüst. Bei der Renovation entfernt.



Der Spycher im Unterdorf heute

## Mettmenstetten – das Dorf der Speicher

«Speicher erinnern an jene Zeit, als im Knonauer Amt bis ins 17. Jahrhundert noch überwiegend Ackerbau betrieben wurde und die Bauern zur Vorratshaltung des Kornes Speicher benötigten. Erst im 18. Jahrhundert wurde mehrheitlich auf Viehzucht und Milchwirtschaft umgestellt. Die Speicher stellen als Zeugen der früheren wirtschaftlichen Epoche einen kulturgeschichtlichen Wert dar.»  
**Willy Hug, Alte Geschichten aus dem Säuliamt.**

Schon immer hatten Völker, die Landwirtschaft betrieben, auch das Bedürfnis, ihre Produkte als Vorrat sicher und wettergeschützt aufzubewahren. Mich haben in Nordspanien und -portugal die «hórreos» beeindruckt; auf steinernen Pfeilern stehende Holz- oder Steinkästen, um besonders Mais zu lagern. Oder die berühmten Speicher im Wallis auf Stelzen mit runden Schieferplatten, damit Mäuse und Ungeziefer nicht an den Speck (und anderes) kommen ...

Aber widmen wir uns einigen Speichern in unserer Gemeinde. Das Wort «Spycher» stammt ursprünglich aus dem lateinischen «spica», was Ähre heisst und «spicarium» somit Getreidespeicher. Das Knonauer Amt und ganz besonders Mettmenstetten sind noch reich an solchen Speichern, aber auch sie stellen zahlenmässig nur noch einen Bruchteil der Speicher dar, die im 17. Jahrhundert anzutreffen waren. Willy Hug geht davon aus, dass im ganzen Säuliamt nur noch etwa 60 Exemplare übriggeblieben sind, die meisten davon in Mettmenstetten.

### Aufgabe der Speicher

Die Speicher standen immer etwas entfernt vom Bauernhaus, damit sie bei Brand nicht auch in Mitleidenschaft gezogen würden. Bis ins 16. Jahrhundert wurde nur zur Selbstversorgung Getreide gepflanzt und deshalb ein einfacher Speicher gebaut. Bei uns stehen aber viel mehr Speicher, die zweistöckig sind und somit Vielzweckgebäude darstellen. Oft war der untere Teil gemauert und somit feuersicher.

Der Kornspeicher befand sich grundsätzlich im oberen Stock, «Schütli» genannt, weil dort das gedroschene Korn ausgebreitet wurde, während weitere Räume unten zum Beispiel als Trotte (eine Presse zur Gewinnung von Fruchtsaft), Stall, Aufbewahrungsort für vieles oder als Wasch- oder Brennhaus dienten. Schauen wir uns ein paar markante Exemplare in unserem Dorf an – wobei die Auswahl schwerfällt und somit willkürlich ist.

### Der Spycher im Unterdorf aus dem 18. Jahrhundert

Der schöne Bau an der Rossauerstrasse beherbergt ein schmales Restaurant im Parterre mit Gartenwirtschaft und ein Architekturbüro im oberen Teil des Gebäudes. 1967 wurde es unter Denkmalschutz gestellt, was zu einem Abbruchverbot führte. Der Riegelbau über dem Steinsockel gefällt dem heutigen Betrachter besonders gut, war aber nie als Schmuck gedacht. Riegelbauten wurden nur eingesetzt, um Holz zu sparen, da Bauholz schon ab dem 16. Jahrhundert knapp wurde.

## Bed & Breakfast

Dachlissen 20  
 Heiri + Elsbeth Müller  
 CH-8932 Mettmenstetten



Tel. +41 (0) 44 767 15 78 / FAX +41 (0) 44 767 15 72 / bed.breakfast@vtxmail.ch

### Die ideale Übernachtungsmöglichkeit in Ihrer Nähe!

Abholdienst möglich  
 PP vorhanden



Der Wolfisberg Speicher im Oberdorf



Der Huber Speicher im Unterdorf

Ursprünglich diente der Speicher zwei Bauern als Speicher und auch als Wasch- und Brennhaus. Wenn wir die Fotos vergleichen, die den Zeitpunkt vor und nach der Renovierung dokumentieren, sehen wir deutlich, wie sehr eine zwar sehr gelungene Restaurierung einen Zeitzeugen aus dem 18. Jahrhundert verändert hat. Das ist aber keinesfalls als Kritik gemeint. Im Gegenteil – uns präsentiert sich hier schön, wie sich historische Bausubstanz gekonnt mit moderner Architektur verbinden lässt. Die Alternative wäre ein langsamer Zerfall und schliesslich der Abbruch des Gebäudes gewesen! Dieses Schicksal hat viele Speicher im Säuliamt und anderswo eingeholt. Einige sind bis beinahe bis zur Unkenntlichkeit verändert und umgebaut worden.

#### **Huber Speicher – ein bedeutender Bau aus dem 17. Jahrhundert**

Ganz anders zeigt sich der sehr schön und im ursprünglichen Sinn renovierte Speicher an der Bachmattstrasse 14a – südwestlich der reformierten Kirche, aber etwas nach hinten versetzt. Er steht ziemlich verlassen da, denn selbstverständlich war er früher ein Teil eines Hofes. Heute steht davor ein Spielplatz und dahinter eine moderne Wohnsiedlung. Dank eines Inventars der Denkmalpflege von 2015 wissen wir recht gut Bescheid über diesen Speicher. Gebaut wurde er 1689 und 1806 erfolgte der Anbau des Trottschopfs.

Sorgfältig renoviert wurde er 2011-12, wobei u. a. Teile der Blockkonstruktion und das Dach ersetzt werden mussten sowie die Blockstufentreppe mit Geländer erneuert wurde.

Er zeugt von der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als im Knonaueramt noch vorwiegend Ackerbau betrieben wurde. Der später angebaute Trottschopf hingegen weist auf den Obstanbau in der Region hin und folglich auf das Herstellen von gebrannten Wassern. Der Bezirk Affoltern gehörte um 1850 zu den Gegenden, die am meisten Obst produzierten. Der Speicher in Kombination mit einer Trotte ist ein für unsere Region typisches und innerhalb der Hofstruktur wichtiges Nebengebäude. Die beiden Eingangstüren an der östlichen Giebelseite zeugen von der vorübergehenden Zweiteilung des Speichers. Eine Treppe führt zum Laubengang im Trottschopf, der das Obergeschoss des Speichers erschliesst. Darunter befindet sich der aussen liegende Abgang zum Keller mit dem Fasslager, wo die Obstbrände aufbewahrt wurden. Eine kleine quadratische Luke an der Westseite sowie schmale Schlitzlöcher sorgen für die Belüftung des Speicherraums. Das Fenster über dem Eingang dient der Luft- und Lichtzufuhr im Obergeschoss.

#### **Der schiefe Speicher im Oberdorf**

Man begegnet in unserem Dorf Speicher jeder Grösse auf Schritt und Tritt. «Wahrscheinlich ist er vor vier- oder fünfhundert Jahren schon schief gebaut worden», meint Roger Wolfisberg vor seiner Carrosserie-Werkstatt stehend. Er macht mich darauf aufmerksam, dass dieser Speicher auf Pfeilern steht – ein kleiner Walliser! Man muss aber auf die Knie gehen, um sie zu sehen, denn die Oberdorfstrasse ist derart erhöht worden in den vergangenen Jahrhunderten, dass man dies kaum mehr bemerkt. Auf der linken Seite muss das kleine Gebäude mit zwei Balken gestützt werden, damit es nicht umfällt. Dieser einfach gehaltene, schnörkellose Speicher ist typisch für unser Gebiet: funktional und ohne Verzierungen, ein individuell konstruierter Zweckbau. Interessant ist, dass oberhalb der Tür noch das ursprüngliche Gestell aus Holzstangen erhalten geblieben ist. An vielen Speichern sah man solche Gestelle – grössere oder kleinere. Diese Vorrichtung diente oft zur Trocknung der Trester-Stöckli, also des Abfalls aus dem Brennprozess von Obst. Diese Stöckli wurden dann als Brenn- und Heizmaterial verwendet und fast jeder Bauer produzierte früher solche.

*Text:* Willi Nievergelt

*Fotos:* Beat Furrer und IG Dorfgeschichte Mettmenstetten